

Zitierhinweis

Russenberger, Christian: Rezension über: Philipp Baas, Landbevölkerung und Tod. Untersuchungen zu den ländlichen Siedlungen und Nekropolen römischer Zeit auf Sizilien, Rahden, Westf.: Marie Leidorf, 2015, in: *Museum Helveticum*, 74(2017), 1, S. 103-104, DOI: 10.21245/rec.ant.1458486712



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Archäologische Berichte

Nicole Albrecht: Römerzeitliche Brunnen und Brunnenfunde im rechtsrheinischen Obergermanien und in Rätien. Studia Archaeologica Palatina 1. Verlag Ph. Rutzen, Ruppolding 2015. 181 S., 80 Abb.

Ziel der Heidelberger Dissertation der Verfasserin, die auf ihrer unpublizierten Magisterarbeit aufbaut, ist eine «umfassende Darstellung römerzeitlicher Brunnen und der darin enthaltenen Funde» (S. 9). Die Grundlage bildet ein Kurzkatalog von insgesamt 492 Brunnen. Trotz der Formulierung des Titels wird nicht klar, welchen Raum die Studie nun genau abdeckt, ebenso bleibt offen, nach welchen Auswahlkriterien Brunnen aus andern Provinzen mit einbezogen worden sind und welche Bedeutung sie für die Studie haben. Vorbehalte gibt es ebenso gegenüber Umsicht und Intensität, mit denen die Brunnenbefunde zusammengestellt worden sind; der Katalog weist vielmehr erhebliche Lücken und unübersehbare Inkonsistenzen auf. Die einzelnen Katalogeinträge fallen sehr knapp aus und zeigen nicht wenige formale Versehen; sie stellen nicht ein Ergebnis eigener Anschauung dar, sondern Resümées von Angaben aus zweiter und dritter Hand. Der Katalog enthält weder für die Befunde noch für die Funde eine zeichnerische oder fotografische Dokumentation.

Der erste Teil der Studie gilt Definitionen und Terminologien, der Anlage von Brunnen, den verschiedenen Brunnenformen und ihrer Konstruktionsweise sowie den Verfahren, mit denen das Wasser aus den Brunnen geschöpft wurde. Sehr hilfreich sind in diesem Zusammenhang anschauliche schematische Zeichnungen. Eine räumliche Differenzierung der Brunnenformen erfolgt nicht; das Buch verfügt über keine einzige Karte. Die Verfasserin führt die Dendrodaten von Brunnenhölzern im Katalog zwar auf, stellt sie jedoch an keiner Stelle zusammen, um davon ausgehend die zeitliche Streuung der betr. Brunnen zu diskutieren.

Der zweite Teil der Studie betrifft das Fundmaterial aus den Brunnen. Es geht dabei um Massen an Funden unterschiedlichster Art aus Glas, Keramik, Stein, Metall sowie um pflanzliche Makroreste, Samen, Pollen, Holz, Knochen, Horn, Leder, Textilien und Korbbwaren. Es überrascht daher nicht, dass die betr. Katalogeinträge auf einer sehr allgemeinen Ebene verbleiben und die zugehörigen Texte einen stark narrativen Charakter haben. Tabellen, in denen die Funde wenigstens im Überblick erschlossen werden, fehlen. In einzelnen Abschnitten eingestreut finden sich Überlegungen zur Verfüllung von Brunnen. Die hohen Potenziale für die Ereignis- und Siedlungsgeschichte sowie für bestimmte Kultpraktiken, die in der Diskussion von z. T. spektakulären Brunnenfüllungen aus dem Untersuchungsraum liegen, werden hier nicht ausgeschöpft. Die Ansicht der Verfasserin, mit dieser Studie «eine solide Grundlage für die weitere Beschäftigung mit diesem Thema» (S. 5) gelegt zu haben, wird man daher nicht teilen.

Hans-Markus von Kaenel

Philipp Baas: Landbevölkerung und Tod. Untersuchungen zu den ländlichen Siedlungen und Nekropolen römischer Zeit auf Sizilien. Göttinger Studien zur Mediterranen Archäologie 7. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westf. 2015. 239 S., 20 s/w-Taf.

Mit seiner Dissertation legt P. Baas eine vergleichende Studie zu ländlichen und urbanen Bestattungsformen auf Sizilien vor. Der zeitliche Rahmen reicht von 241 v. Chr. bis ins 6. Jh. n. Chr. Die übergeordnete Zielsetzung der Untersuchung wird aus der Einleitung nicht recht klar. Erst im Verlauf der Lektüre wird deutlich, dass die Arbeit nicht bloss einen Überblick über ein bisher nicht systematisch ausgewertetes Forschungsfeld bietet, sondern tatsächlich geeignet ist, wichtige historische Fragen zu diskutieren. Gewinnbringend ist insbesondere der diachrone Vergleich zwischen den Bestattungsformen im urbanen und im ländlichen Bereich. Es ergeben sich daraus Ansätze für eine neue Bewertung wichtiger Aspekte der Siedlungsgeschichte, etwa im Hinblick auf die Frage nach dem Verlauf möglicher «Deurbanisierungsprozesse» im kaiserzeitlichen und spätantiken Sizilien.

Grundlage der Analyse bildet ein Katalog von 63 ländlichen Siedlungen mit zugehörigen Nekropolen, deren gegenseitiges Verhältnis zumindest in den Grundzügen erschlossen werden kann. Ein zweiter Katalog enthält kursorische Beschreibungen von neun ausgewählten urbanen Nekro-

polen. Der analytische Teil beschäftigt sich mit den wesentlichen Aspekten der Sepulkralkultur des römischen Sizilien. Grössere Kapitel sind zudem der Entwicklung der Siedlungslandschaft und der Systematik der ländlichen Siedlungstypen gewidmet.

P. Baas trägt sehr viele Informationen aus diversen Wissensbereichen zusammen. Die primäre Quellenbasis besteht in der Mehrzahl aus nur sehr unzureichend publizierten archäologischen Daten. Es versteht sich deshalb von selbst, dass die Argumentation nicht bei allen Gegenständen dieselbe Tragfähigkeit erreicht. Umso mehr wäre es angezeigt gewesen, die Struktur der Untersuchung zu straffen und auf eine kleinere Anzahl wesentlicher Aspekte zu beschränken, die dann vertieft hätten analysiert werden können. Eine saubere Endredaktion hätte zahlreiche Flüchtigkeitsfehler, aber auch strukturelle Ungereimtheiten – etwa bei der Verwendung von Toponymen – eliminieren können. Unklar bleibt, weshalb bei einigen zentralen Aspekten neuere Befunde und neuere Literatur nicht oder nur unsystematisch berücksichtigt wurden. So wird etwa die wichtige Nekropole von Abakainon bei Tripi an keiner Stelle erwähnt; zwei neuere Aufsätze zu Punta Secca werden zwar im Lauftext zitiert (S. 88 Anm. 648), nicht aber im entsprechenden Katalogeintrag. Auch der vom Autor selber benannte «Konglomeratcharakter» der Untersuchung (S. 150) hätte gemildert werden können, etwa durch eine kongruentere Leserführung und durch das Weglassen verschiedener, teilweise kaum weiterführender Exkurse. Trotzdem gelingt es dem Autor, aus der grossen Zahl an Daten ein schlüssiges Bild zu entwickeln, das die wesentlichen Aspekte wohl richtig darstellt und deren historische Bedeutung auf angemessene Weise herausstreicht.

Christian Russenberger

Michael Blech/Jorge Maier Allende/Thomas G. Schattner (Hg.): Emil Hübner und die Altertumswissenschaften in Hispanien. Akten des Kolloquiums in Madrid vom 19. bis 20. November 2008 zu Ehren des 175. Geburtstages von Emil Hübner. *Iberia Archaeologica* 14,4. Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt 2014. 425 S., zahlreiche Abb.

Der im Rahmen einer Reihe von Beiträgen zur Geschichte der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts vorgelegte Band gilt Emil Hübner (1834–1901), einem der grossen Altertumswissenschaftler der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Das gewaltige *Œuvre* – das hier zusammengestellte Schriftenverzeichnis umfasst allein 18 eng bedruckte Seiten – des seit 1870 als ordentlicher Professor für Klassische Philologie an der Berliner Universität tätigen Gelehrten ist ausserordentlich breit und umfasst philologische, epigraphische, althistorische, archäologische und kunsthistorische Schriften. Sie betreffen Forschungen in Italien, Spanien, Portugal, England und in Deutschland. Eine besondere Beziehung verband E. Hübner mit der iberischen Halbinsel, die er immer wieder bereiste und wo er beste Kontakte zu den Fachkollegen vor Ort pflegte. Über vier Jahrzehnte trug er mit immensem Fleiss zur Erschliessung und Deutung der Quellen zur frühen Geschichte Spaniens und Portugals bei.

Die Real Academia de la Historia in Madrid und das DAI Madrid nahmen E. Hübners 175. Geburtstag zum Anlass, seiner zu gedenken. Die hier vorgelegten 21 Beiträge befassen sich mit E. Hübners Biographie und seinen wissenschaftlichen und organisatorischen Leistungen. Obwohl die Herausgeber davor warnen, E. Hübner primär als Epigraphiker wahrzunehmen, stehen auch hier seine in ihrer Bedeutung alles überragenden Inschriftenwerke im Zentrum: der Band II des *Corpus Inscriptionum Latinarum*, *Inscriptiones Hispaniae Latinae* (1869; Suppl. 1892), die *Inscriptiones Hispaniae Christianae* (1871; Suppl. 1900) sowie die *Monumenta Linguae Ibericae* (1893). Zu Worte kommen aber auch einige seiner archäologischen Arbeiten und die Bedeutung E. Hübners für die Numismatik der iberischen Halbinsel. Mehrere Beiträge erschliessen bisher unbekanntes Archivmaterial und stellen einmal mehr unter Beweis, welchen Erkenntnisgewinn für die Wissenschaftsgeschichte in alten Akten- und Briefkonvoluten schlummert. Ein glänzendes Beispiel dafür stellt der Beitrag von M. Blech über den «Werdegang» E. Hübners dar. In der Verknüpfung von Disziplinengeschichte mit Personen- und Familiengeschichte entsteht ein dichtes Bild der Berliner Altertumswissenschaften der zweiten Hälfte des 19. Jhs. mit ihren Institutionen, Akteuren und Leistungen. Präzise arbeitet M. Blech die familiäre und soziale Prägung E. Hübners heraus und stellt am Beispiel von dessen Heirat mit der Tochter des bekannten Historikers J. G. Droysen die hohe Bedeutung von Ehen innerhalb der Familien der preussischen Wissenschafts-